

Demografischer Wandel deutscher Großstädte und die Folgen für die Stadtbibliotheken

**Kooperationsseminar der
Sektion 1 des Deutschen Bibliotheksverbands und der ekz**

9. bis 10. Mai 2006

Moderation: **Ulrich Moeske**
Kulturbetriebe der Stadt Dortmund, Geschäftsbereich Bibliotheken
Vorsitzender der Sektion 1 des Deutschen Bibliotheksverbands

Tagungsort: **ekz.bibliotheksservice GmbH**
Konferenzsaal
Ebene 3
Bismarckstraße 3
72764 Reutlingen

Beginn: **Dienstag, 9. Mai 2006, 13:30 Uhr**
Ende: **Mittwoch, 10. Mai 2006, 13:30 Uhr**

Veranstaltungsbericht

Sehr unterschiedliche Denkansätze wurden in der Abschlussdiskussion des Seminars deutlich. Was kann der Staat angesichts des demografischen Wandels tun, in dem unsere Gesellschaft steckt, fragte die eine Seite. Dem wurde die These gegenübergestellt, dass der Staat einen geringen Spielraum hat und sich angesichts seiner Finanzen auf seine Kernaufgaben zurückziehen wird. Katastrophenszenarien von entvölkerten Landstrichen und Stadtteilen, in deren Versorgungssystemen das Trinkwasser fault, da es angesichts geschrumpfter Bevölkerung zu geringe Fließgeschwindigkeit hat, stellte sich eine Gelassenheit entgegen, die auf den menschlichen Erfindungsgeist verweist. Fragten die einen danach, auf welche Zielgruppen und Produkte sich die Bibliotheken konzentrieren sollen und wie wir in Bibliotheken künftig arbeiten werden, so wurde andererseits gefragt, was 2020 von wem gebraucht wird und welche Funktion dann die Bibliothek haben soll. Und angesichts der Veränderungen und neuen sozialen Fragen wurden ethische Fragen für die in Bibliotheken Verantwortlichen gestellt. Erinnerung wurde nicht nur an die vorzüglichen Produkte, die Bibliotheken bieten, sondern auch an bibliothekarische Tugenden: ausgeprägter Idealismus und Pragmatismus.

Wohl keiner der Teilnehmenden des Kooperationsseminars der ekz und der Sektion 1 des Deutschen Bibliotheksverbands „Demografischer Wandel deutscher Großstädte und die Folgen für die Stadtbibliotheken“, das am 9. und 10. Mai 2006 unter Moderation des Sektionsvorsitzenden, Ulrich Moeske, Dortmund, stattgefunden hat, hatte fertige Konzeptionen erwartet. Mit Diskussionsfreude und Bereitschaft zur prononcierten Meinung wurde von den Referierenden und den Teilnehmenden die Gelegenheit genutzt, Denkanstöße zu erhalten und zu geben. Die demografischen Veränderungen sind inzwischen zwar allgegenwärtig in den Medien und öffentlichen Debatten, aber im bibliothekarischen Alltagsgeschäft wird das Problem noch nicht intensiv bedacht. Daher waren die Informationen, die Sensibilisierung und die Schärfung des Blicks für die Problemlage offenkundig willkommen.

Prof. Dr. Albrecht Göschel vom Deutschen Institut für Urbanistik hielt das Grundsatzreferat, mit dem das gesamte Szenario der Entwicklung samt den Tendenzen Schrumpfung, Unterjüngung und Heterogenisierung der Bevölkerung ausführlich vorgestellt wurde. Prof. Dr. Peter Jurczek von der Universität Chemnitz stellte den Stadtumbau Ost dar und was man daraus für die allgemeine Entwicklung lernen kann und benannte auch Handlungsfelder für Bibliotheken. Claudia Walther, Bertelsmann Stiftung, thematisierte ausgehend von einem Projekt die Integration von Migranten in Deutschland und stellte realisierte positive Ansätze aus Kommunen vor. Dr. Karl Ermert, Direktor der Bundesakademie für kulturelle Bildung, Wolfenbüttel, legte dar, welche Herausforderungen die Altersdemografie für die Weiterbildung im Kulturbereich bringt und machte deutlich, dass es noch keinen „Mainstream der Handlungsanweisungen“ zur demografischen Problemlage für den Kulturbereich gibt. Und Dr. Georg Ruppelt, Direktor der Gottfried Wilhelm Leibniz

Bibliothek, Hannover, gab Anstöße zur Diskussion, wie die Zukunft der Bibliotheken angesichts des demografischen Wandels zu gestalten ist, wobei er unter anderem auch zu noch ungewohnten Kooperationen aufrief und neue Orte für Bibliotheken ins Gespräch brachte.

Nach allen Vorträgen und Diskussionen war der Wunsch erkennbar, einerseits den einen oder anderen Punkt – wie beispielsweise die beiläufig erwähnte Vision einer „Stadt der Solidarität“ – etwas ausführlicher zu erörtern und andererseits das Seminar nun mit der konzeptionellen Arbeit fortzuführen.

Henner Grube